

# **Spanischer Freiheitskampf**

## **Was nicht in den Schulbüchern steht**

### **Wer kennt heute noch die Bochumer Opfer im spanischen Freiheitskampf?**

5.4.2007: Bei der Kranzniederlegung am 25.3.2007 erinnerte die VVN-BdA besonders an die Opfer aus Bochum und Wattenscheid, die sich als Antifaschisten von 1936 bis 1939 zusammen mit zehntausenden Freiwilligen aus vielen Ländern am spanischen Freiheitskampf für die Republik und gegen den Faschismus beteiligten. Die VVN widmete ihnen in der aktuellen Ausgabe der "Antifaschistischen Bochumer Blätter" einen ausführlichen Artikel, den wir hier wiedergeben möchten.

Auf Seiten der Internationalen Brigaden kämpften in den Jahren 1936 bis 1939 Antifaschisten aus vielen Ländern, auch aus unserer Stadt. Die VVN - Bochum dokumentiert erstmals eine Liste der bisher bekannten, in Spanien gefallenen Antifaschisten aus Bochum und Wattenscheid.

Bartsch; Bochum, in Spanien gefallen.

Ertel; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Grafenhain, Wilhelm; Bochum-Wilhelmshöhe, am 27. November 1937 im Gebiet um Palacete bei schweren Kämpfen gefallen.

Gronski, Emil; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Hoffmann, Richard; Wattenscheid, 1936 - 1939 Spanienkämpfer. Entging der Internierung durch Flucht in die Sowjetunion. Kämpfte als Partisan gegen den Faschismus, 1944 gefallen.

Hübner, Nikolaus; Bochum, in Spanien gefallen.

Pawlowski, Paul; Bochum-Langendreer, in Spanien gefallen.

Preuss, Bruno; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Repping, Heinrich; Wattenscheid-Höntrop, in Spanien gefallen .

Salenga; Wattenscheid, in Spanien gefallen.

Stangl, Johann; Bochum-Werne, beteiligte sich 1936 bis 1938 am spanischen Freiheitskampf, nach der Flucht verschollen, später für tot erklärt.

Stark, August; Bochum, in Spanien gefallen

Strübe; Bochum-Somborn, in Spanien gefallen.

Weber, Otto; Werne, in Spanien gefallen.

Zindel; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

### **Der Kampf für die spanische Republik, gegen den Faschismus**

In der Mitte der 30er Jahre rückte Spanien immer mehr in den Mittelpunkt des internationalen Interesses. Spanien verwandelte sich zum ersten Kriegsschauplatz des von Hitler angeführten internationalen Faschismus.

Putschende Generäle hatten im Juli 1936 von Marokko aus eine Junta mit General Franco<sup>1</sup> an der Spitze gebildet. Diese stützte sich auf Teile des Militärs, zahlreiche Großgrundbesitzer und Industrielle. Die Franco-Junta versuchte die demokratisch gewählte, aus Sozialisten, Republikanern und Kommunisten gebildete Regierung, die mit großer Mehrheit aus Wahlen als Sieger hervorgegangen war, zu stürzen, um eine Diktatur zu errichten.

Die Ereignisse mobilisierten große Teile der Volksmassen. Bewaffnete Arbeitermilizen verteidigten die Städte, nach kurzer Zeit wäre der Putsch zurückgeschlagen worden.

Doch Hitler und Mussolini erkannten die Franco-Junta im Gegensatz zu fast allen anderen Staaten an, unterstützten sie politisch und militärisch und wollten so den Faschisten in Spanien zum Durchbruch verhelfen. Hitler nutzte diesen Bürgerkrieg, um Waffen, Soldaten und Ausrüstungen für den geplanten "Revanchekrieg" zu testen.

Am 22. Oktober bildeten sich die Internationalen Brigaden aus Tausenden von Freiwilligen, die aus aller Welt zur Unterstützung des spanischen Volkes im Kampf gegen den Faschismus helfen wollten. Drei Jahre kämpfte die spanische Volksarmee gemeinsam mit den internationalen Freiwilligen gegen den Faschismus.

Auf den Fahnen der internationalen Brigaden stand in vielen Sprachen der Satz: "Für Eure und unsere Freiheit!" Denn die fortschrittlichen Kräfte der ganzen Welt wussten: Nur in Spanien hätte der Vormarsch des Faschismus noch gestoppt werden können. Der Bürgerkrieg in Spanien wurde von Seiten der Franco-Junta mit äußerster Härte geführt. Die faschistischen Regierungen Deutschlands und Italiens nutzten ihn für die Vorbereitung ihrer späteren Angriffskriege. Zu erwähnen ist hier vor allem der Einsatz der Legion Condor und die Bombardierung der baskischen Stadt Gernika, die den Maler und Sozialisten Picasso zur Schaffung seines berühmten Bildes veranlasste, das lange in New York bei der UNO ausgestellt war und nach Beendigung der Franco-Herrschaft an Spanien übergeben wurde.

Der Kampf wurde schließlich ungleich. Mangelhafte internationale Unterstützung für die Republikaner, die schlechte militärische Bewaffnung, auch interne Richtungskämpfe und die schlechte Versorgungslage der Bevölkerung trugen dazu bei. Madrid konnte nicht mehr gehalten werden. Als am 28. März 1939 die Stadt von den Francotruppen schließlich besetzt wurde, war der Krieg beendet. Spanien wurde eine autoritäre, klerikale, faschistische Militärdiktatur. Der "kalte General", wie ihn der britische Historiker Thomas nannte, regierte vier Jahrzehnte einen Militärstaat, der mit Teilen seines Volkes im Kriegszustand lebte<sup>2</sup>.

Die Freiwilligen wurden, soweit sie nicht irgendwie fliehen konnten, meist in Frankreich interniert, wohin die meisten zusammen mit rund 500.000

---

<sup>1</sup> Francisco Franco (1892 - 1975), General und Diktator, war von 1939 bis zu seinem Tod Staatschef von Spanien. "El Caudillo", der Führer, verband seine mit traditionell konservativen und religiösen Grundlagen mit faschistischen Prinzipien. Seine franquistische Partei "Movimiento Nacional", die Falange, wurde zur Staatspartei. Demokratische und regionalistische Tendenzen wurden gewaltsam unterdrückt.

<sup>2</sup> Kogelfranz, Siegfried/Plate Eckhardt: Spanien Sterben für die Freiheit, München 1989

Spaniern geflüchtet waren. Dort, zum Beispiel in Le Vernet und Gurs<sup>3</sup> (3) entstanden jetzt zahlreiche Internierungslager. Später sind viele Deutsche auf Betreiben der Nazis ausgewiesen worden und landeten meist in Konzentrationslagern und Gefängnissen. Andere, denen die Flucht gelang, kämpften weiter auf Seiten der Anti-Hitler-Koalition in verschiedenen Armeen oder Widerstandsbewegungen.

Zahlreiche Schriftsteller, Künstler, Politiker haben in Spanien auf Seiten der Interbrigaden gekämpft. Zu ihnen gehörten Willy Brandt, Arthur London, George Orwell, Romain Rolland, Erich Weinert, Ludwig Renn. Ernest Hemingway machte die Ereignisse in Spanien mit seinem Roman "Wem die Stunde schlägt" weltbekannt, bis heute.

Die Teilnahme deutscher Freiwilliger an der Verteidigung der spanischen Republik war ein wichtiger Beitrag im Kampf für die Verteidigung demokratischer Werte in Europa. Unter den Kämpfern waren auch mehr als 3.000 deutsche Frauen und Männer mit unterschiedlichen politischen und weltanschaulichen Überzeugungen, von denen Hunderte bei den Kämpfen ihr Leben gaben. Die Antifaschisten auf der Seite der spanischen Republik vertraten das andere Deutschland, die Menschen, die Hitler Widerstand leisteten und den Krieg verhindern wollten<sup>4</sup> (4). Ihre antifaschistischen und demokratischen Werte fanden nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus Eingang in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Auf Seiten der Internationalen Brigaden kämpften in den Jahren 1936 bis 1939 Antifaschisten aus vielen Ländern, auch aus Bochum und Watten-scheid. Die VVN - Bochum dokumentiert jetzt erstmals eine Liste der bisher bekannten, in Spanien gefallenen Antifaschisten aus Bochum und Watten-scheid (siehe Textanfang). , sowie zwei Lebensläufe von zwei Kämpfern für Spaniens Freiheit und gegen den Faschismus.

### **Max Bair, der Interbrigadist aus Tirol**

Einen der wohl unwahrscheinlichsten Kämpfer für die Freiheit beschrieb der "rasende Reporter" Egon Erwin Kisch. Es war der katholische Bergbauer Max Bair, der seine drei Kühe verkaufte, für den Erlös vier Karten nach Paris kaufte, angeblich um die Weltausstellung in Paris zu besuchen. Doch er reiste mit seinen Freunden weiter nach Spanien. Bair war "voller Angst, die würden merken, dass der Tiroler kein Kommunist ist und mich nicht nehmen." Doch sie nahmen ihn. Der mutige Tiroler wurde später so-

---

<sup>3</sup> In dem Camp in Le Vernet waren u.a. der Essener Kommunist Heinz Renner und der Italiener Luigi Longo interniert. Während Renner nach dem Krieg zeitweilig Essener Oberbürgermeister war und später in den Bundestag einzog, wurde Longo Vorsitzender der KPI. Sibylle Hinze: Antifaschisten im Camp Le Vernet, Berlin 1988.

<sup>4</sup> Im Unterschied zu Deutschland werden in Frankreich, Luxemburg, Belgien und anderen Ländern die republikanischen Kämpfer geachtet und geehrt. In Frankreich sind sie den Resistance-Kämpfern gleichgestellt. Das Königreich Spanien verlieh 1996 allen noch lebenden ausländischen Kämpfern für die spanische Republik die Ehrenstaatsbürgerschaft. In Deutschland ist es an der Zeit, mit der politischen Praxis zu brechen, die jahrzehntelang den Angehörigen der Legion Condor materielle Anerkennung und Würdigung bescherte, aber die deutschen Freiwilligen, die auf der Seite der spanischen Republik kämpften, nicht zu beachten.

gar Bataillonskommandeur und verteidigte mit anderen österreichischen Freiwilligen in den Guadarrama-Bergen die spanische Republik.

### **Robert Schreiber, der Arbeiterjunge aus dem roten Werne**

Im Jahr 1907 in Werne geboren, nach der Volksschule arbeitete er als Maurer. Im "roten Werne" wurde er in den 20er Jahren Mitglied des KJVD und von "Rot-Sport-Langendreer". Den aufkommenden Nazis war er deshalb verhasst. Zusammen mit seinen Freunden und Genossen Bruno Preuss und Willi Grafenhain emigrierte er im März 1933 ins Saargebiet und unterstützte die illegale Widerstandsarbeit in Deutschland u.a. als Flugblatt-Kurier. Als das Saarland "heim ins Reich" geholt worden war, schlug er sich über Frankreich nach Spanien durch und beteiligte sich von 1936 bis 1938 am spanischen Freiheitskampf. Schreiber, zuletzt im Rang eines Hauptmanns, wurde dreimal verletzt. Im Oktober 1938 mit einem Verwundetentransport nach Frankreich geschickt, war er nun auf Seiten der französischen Antifaschisten aktiv und hielt u.a. Vorträge über den Kampf in Spanien. Von den französischen Behörden interniert und am 21. Oktober 1941 von der Gestapo in Handfesseln zur Steinwache nach Dortmund gebracht, wurde er zur lebenslänglichen Haft verurteilt und ins KZ Sachsenhausen überstellt.

Im April 1945 gelang ihm während des sogenannten Todesmarsches bei Schwerin die Flucht. Auf abenteuerlichen Wegen gelang es ihm, zu Fuß und mit dem Fahrrad in die Heimat zurückzukehren. Er war weiterhin in der kommunistischen Bewegung aktiv und beruflich als Kohlenhändler in Werne tätig. Robert Schreiber verstarb am 14. August 1979.

*Günter Gleising*